

Pressemitteilung  
28. 4. 2016

Rückfragen:  
Mag. Hans Holzinger  
0662.873206  
oder 0699.11370178



Hans Holzinger  
**Von nichts zu viel –  
für alle genug**  
Perspektiven eines neuen  
Wohlstands



H. Holzinger  
**Von nichts zu viel – für alle  
genug.** Perspektiven eines  
neuen Wohlstands  
oekom verlag, München  
232 S., € 18,95 (D) / 19,60 (A)  
ISBN 978-3-86581-794-5  
Auch als E-Book erhältlich  
**Zu beziehen im Buchhandel  
sowie beim Autor:**  
[www.hans-holzinger.org](http://www.hans-holzinger.org)  
[www.oekom.de](http://www.oekom.de)

#### Nächste Buchpräsentationen

13. Mai 2016, Unterkagerhof, Auberg Mühlviertel  
03. Juni 2016, Robert-Jungk-Bibliothek, Salzburg  
07. Juni 2016, Öffentliche Bibliothek, Seekirchen

**Anforderung Rezensionsexemplare Nina Heinrich:**  
[heinrich@oekom.de](mailto:heinrich@oekom.de)

**Anfragen für Interviews:**  
[h.holzinger@salzburg.at](mailto:h.holzinger@salzburg.at)

## Wirtschaft, Wohlstand und Arbeit neu denken

Nachhaltigkeitsforscher Hans Holzinger plädiert für neue Arbeitszeitmodelle in einer stärker regional ausgerichteten Wirtschaft, die sich an den Grundbedürfnissen sowie einer fairen Verteilung orientiert. In seinem neuen Buch „Von nichts zu viel - für alle genug“ skizziert er mögliche Zukunftsszenarien.

Der Aufbau sozialer Marktwirtschaften nach 1945 war zweifellos ein Erfolg. Was als Wirtschaftswunder in die Lehrbücher eingegangen ist, bedeutete nicht nur einen kontinuierlichen Anstieg des privaten Konsums, sondern ermöglichte auch die Etablierung sozialer Sicherungssysteme, die Ausweitung der Bildungsangebote, kostenlose Gesundheitsversorgung sowie die Stabilisierung der Demokratie, so der Nachhaltigkeitsforscher Hans Holzinger von der Robert Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen in Salzburg: „Doch seit den 1970er-Jahren mehren sich die Krisen. Die ökologischen Folgen des Konsumwachstums lassen sich nicht weiter verdrängen; der Konkurrenzdruck in den Unternehmen und auf den Arbeitsmärkten nimmt zu, der gesellschaftliche Konsens über die Notwendigkeit von sozialem Ausgleich ab.“ Zudem sei die Ausbildung des Wohlfahrtsstaats nach dem Zweiten Weltkrieg eng gekoppelt gewesen an starkes Wirtschaftswachstum, welches es ermöglicht habe, Beschäftigung und Sozialleistungen auszuweiten ohne Gewinne und Einkommen der Vermögenden zu schmälern. „Sinkende Wachstumsraten engen die Verteilungsspielräume nun ein.“

Statt sinkende Wachstumsraten bei sich sättigenden Märkten als neue Normalität anzunehmen, werde jedoch versucht, die Wachstumsmaschine mit immer höherer Verschuldung in Gang zu halten. Dazu kämen die geänderten internationalen Rahmenbedingungen. „Wohlfahrtsstaaten sind immer territorial gebunden. Sie schließen die Bürger innerhalb ihrer Grenzen ein und jene außerhalb dieser aus“, so Holzinger. „Die Globalisierung der Ökonomie, die Transnationalisierung der Politik, die Zunahme der Arbeitsmigration und zuletzt die sich verstärkenden Flüchtlingsbewegungen haben dieses Konstrukt des Sozialcontainers ins Wanken gebracht“, so der Experte weiter. „Neben den Gewinnern der Globalisierung, etwa in der High Tech-Exportwirtschaft, nehmen auch die Verlierer dieser Entwicklungen zu.“

### Plädoyer für neues Verständnis von Wirtschaft und Wohlstand

Nüchtern betrachtet, stehe Österreich nicht schlecht da. Sein Wohlstand sei historisch einmalig und auch im internationalen Vergleich liege das Land ganz gut. Und doch gebe es eine große Verunsicherung in wachsenden Teilen der Bevölkerung, wie die „Denkzettelwahl“ vom vergangenen Wochenende gezeigt habe, so Holzinger. Ängste – ob real oder nur gefühlt – seien ernst zu nehmen. „Wer dies verabsäumt, bekommt am Wahltag eben die Rechnung serviert.“ Entscheidend sei, welche Antworten gegeben werden. „Die Projektion der Ängste auf die Schwächsten, etwa Asylwerber oder Grundsicherungsbezieher, gilt als bekannte und leider immer wieder fruchtbare Strategie der Rechten. Der Realität wird sie nicht gerecht“, meint der Experte.

In seinem Buch „Von nichts zu viel - für alle genug“ plädiert Holzinger für ein neues Verständnis von Wirtschaft und Wohlstand, welches ökologische und soziale Aspekte in den Mittelpunkt stellt. „Nicht immer mehr Konsum, sondern langlebige Produkte einschließlich einer Kultur des Reparierens, Lebensmittel hoher Qualität, mehr freie Zeit statt immer mehr Stress sowie ein Leben, das sich wieder in den Nahräumen abspielt“, nennt Holzinger als Eckpfeiler.

### **Innovative Arbeitszeitmodelle und Kultur der Muße - Dreizeitgesellschaft**

Eine wichtige Rolle komme dabei neuen, den jeweiligen Bedürfnissen der Menschen angepasste Arbeitszeitmodellen zu. „Halbtagsstellen für Männer und Frauen in der Familienphase sind dabei ebenso denkbar wie ein gleitender Übergang in die Pension“, so Holzinger. Ziel müsse sein, dass jeder Mensch genügend Zeit für alle Tätigkeitsbereiche, also neben der Erwerbsarbeit auch für Sorge- und Hausarbeit, Nachbarschaftshilfe und freiwilliges Engagement habe. Dazu käme das „Recht auf Muße für alle“. Holzinger schlägt das Konzept einer „Dreizeitgesellschaft“ vor: „Ein Drittel Erwerbsarbeit, ein Drittel Eigenarbeit und ein Drittel Zeit für Muße, Bildung und soziale Kontakte.“

### **Abbau von Arbeitslosigkeit über Neuverteilung der Arbeit**

Mit dem Verweis auf knappe Ressourcen sowie befürchtete Standortnachteile werden Reformen wie Arbeitszeitverkürzungen verhindert, so Holzinger. Hilfreicher wäre es jedoch, der „Ideologie der Knappheit entgegenzutreten und mit mehr Zuversicht nach vorne zu blicken“. Österreich habe heute Rekordarbeitslosigkeit, aber auch Rekordbeschäftigung. Gestiegen sei nicht nur die Arbeitslosenquote, sondern auch die Erwerbsquote. „Steigende Arbeitslosigkeit trotz hoher Wirtschaftsproduktivität erfordert daher eine Neuverteilung der Arbeit durch kluge, innovative Arbeitszeitmodelle.“ Die Einführung der 35-Stundenwoche könnte, so Berechnungen, 100.000 neue Arbeitsplätze bringen. Bei hohem Einkommen wäre diese nach Holzinger durchaus auch ohne Lohnausgleich möglich. Wenn Leistung sich wieder lohnen soll, dann müssten auch die leistungslosen Einkommen aus Vermögen stärker zur Finanzierung der öffentlichen Aufgaben herangezogen werden.

### **Neue Perspektiven für robuste Sozialsysteme und regionale Wirtschaften**

„Der Anteil der Grundsicherung an den Gesamtsozialkosten beträgt in Österreich mickrige 0,7 Prozent. Die Abstellung von Doppelgleisigkeiten im Gesundheitswesen oder von Privilegien würde da wohl mehr bringen als Mindestsicherungen zu kürzen“, so Holzinger. Vorstöße für Arbeitszeitverkürzung, der Abbau von Überstunden oder die Neujustierung der Steuereinnahmen, die derzeit zu stark an die Erwerbsarbeit gekoppelt sind, würden strukturell neue Weichen stellen.

Österreich zähle zu den reichsten Ländern der Erde. Eine Debatte über „Fairteilung“ würde daher angeraten sein und mehr Gelassenheit ermöglichen, so Holzinger weiter. „Führen wir diese Debatte nicht, steht die Gesellschaft auch ohne Flüchtlinge vor einer Spaltung in Verlierer und Gewinner.“ Das Leitbild müsse eine stärker regional orientierte Wirtschaft sein, die Grundbedürfnisse wie Ernährung, Wohnen, Bildung und Gemeinschaft in den Mittelpunkt stellt. Kritik an den geplanten Freihandelsabkommen TTIP und CETA zwischen der EU und den USA bzw. Kanada sei daher durchaus angebracht, da diese vornehmlich die Wettbewerbsbedingungen großer Konzerne weiter stärken und nicht jene der regionalen Wirtschaft sowie der Klein- und Mittelunternehmen. Holzinger spricht von einer „Renaissance der Orte und Nahräume, in denen die Wirtschaft sowie die Menschen eingebettet sind.“

Mag. Hans Holzinger ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen in Salzburg. Einer seiner Arbeitsschwerpunkte sind neue Wohlstandsmodelle. Soeben ist sein neues Buch „Von nichts zu viel – für alle genug“ (oekom, München) erschienen. Mehr: [www.hans-holzinger.org](http://www.hans-holzinger.org) bzw. [www.jungk-bibliothek.at](http://www.jungk-bibliothek.at)

